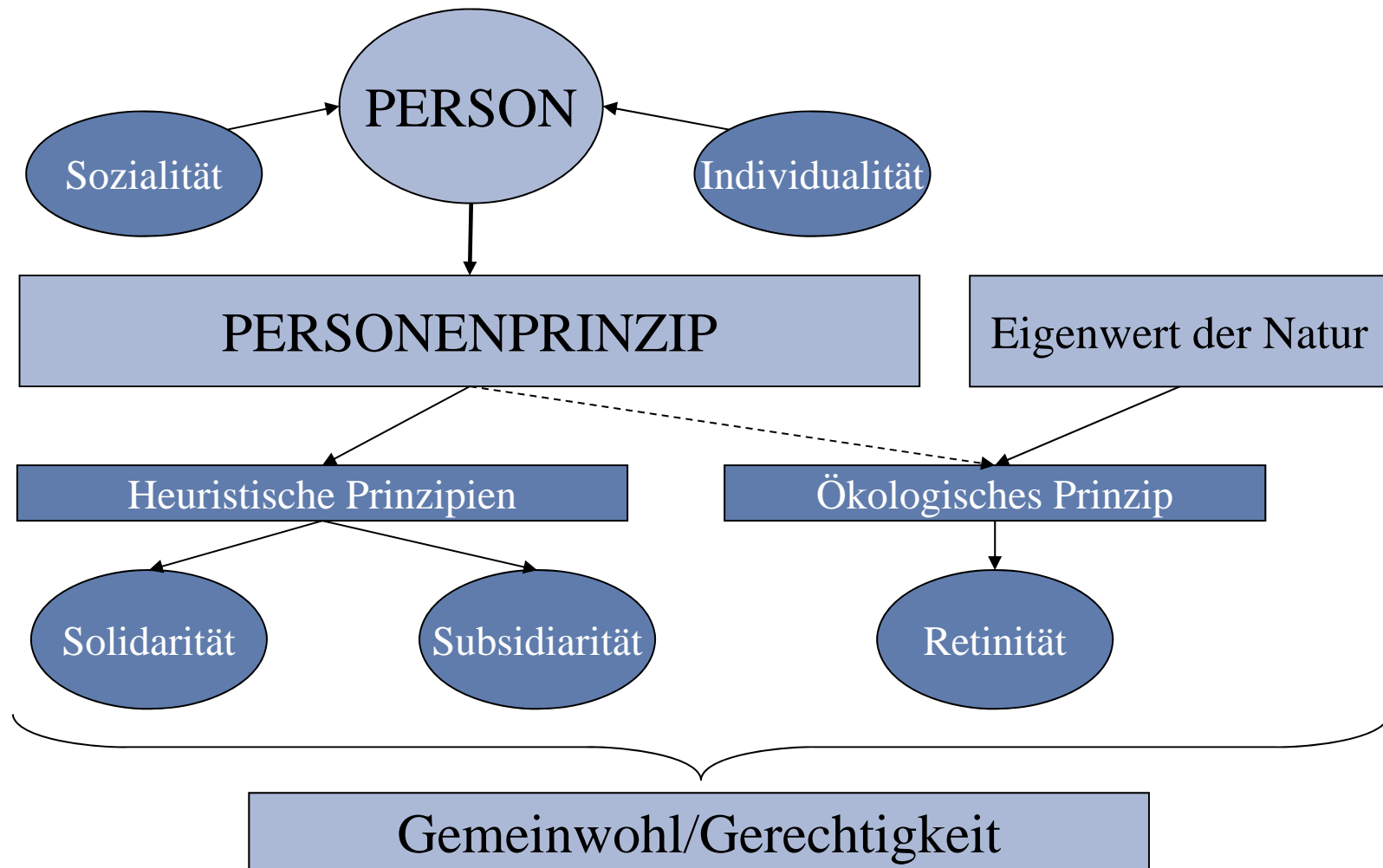


## **04. Normative Grundlagen I**

# Überblick

1. Übersicht
2. Personprinzip
3. Subsidiaritätsprinzip
4. Solidarität
5. Verhältnis zwischen Subsidiarität und Solidarität
6. Nachhaltigkeit / Retinität als neues Prinzip einer ökologischen Sozialethik

# 1. Übersicht



## 2. Personprinzip

### **PERSONENPRINZIP**

Unbedingte Achtung vor der unveräußerlichen Würde des Menschen

„Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest.“ (Kant: Kategorischer Imperativ)



Maßstab und Grundprinzip der Christlichen Sozialethik

## 2. Personprinzip

- „Wurzelgrund nämlich, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen ist und muß sein die menschliche Person, die ja von ihrem Wesen her des gesellschaftlichen Lebens durchaus bedarf. Da also das gesellschaftliche Leben für den Menschen nicht etwas äußerlich Hinzukommendes ist, wächst der Mensch nach allen seinen Anlagen und kann seiner Berufung entsprechen durch Begegnung mit anderen, durch gegenseitige Dienstbarkeit und durch den Dialog mit den Brüdern.“ (Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ 25,1 )

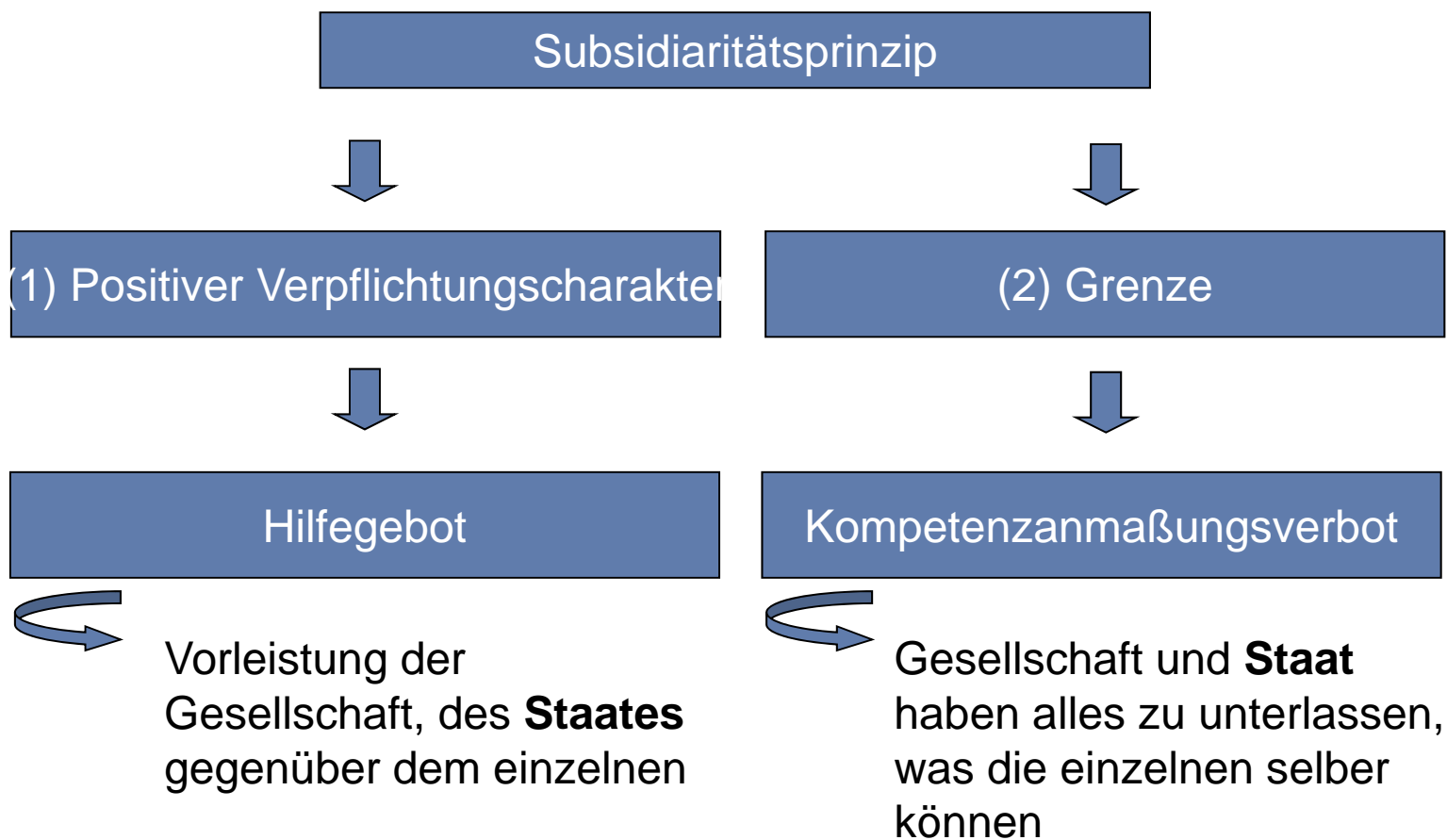
## 2. Personprinzip

- „Jede wirtschaftliche Entscheidung und Institution muß danach beurteilt werden, ob sie die Würde des Menschen schützt oder verletzt ... Wir beurteilen jedes Wirtschaftssystem danach, was es für die Menschen leistet und an ihnen bewirkt und wie es die Teilnahme aller an ihm ermöglicht. Die Wirtschaft muß dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.“ (US-amerikanischen Bischöfe, Hirtenbrief, 1986: Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle. Pastoralbotschaft 13)

### 3. Subsidiaritätsprinzip

- „Wenn es nämlich auch zutrifft, was ja die Geschichte deutlich bestätigt, daß unter den veränderten Verhältnissen manche Aufgaben, die früher leicht von kleineren Gemeinwesen geleistet wurden, nur mehr von großen bewältigt werden können, so muß doch allzeit unverrückbar jener höchst gewichtige sozialphilosophische Grundsatz fest gehalten werden, andern nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zum guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen.“  
(Pius XI. Enzyklika „Quadragesimo anno“, 1931)

### 3. Subsidiaritätsprinzip





### 3. Subsidiaritätsprinzip

- Das Prinzip der Subsidiarität ernst zu nehmen bedeutet, Abschied zu nehmen von dem Wunsch nach einem Wohlfahrtsstaat, der in paternalistischer Weise allen Bürgerinnen und Bürgern die Lebensvorsorge abnimmt. Demgegenüber gilt es, Eigenverantwortung und Eigeninitiative zu fördern. Es gilt, in den Betrieben wie in der Gesellschaft die vorhandenen menschlichen Fähigkeiten, Ideen, Initiativen und soziale Phantasie zum Tragen zu bringen und die Erneuerung der Sozialkultur zu fördern. Andererseits entspricht es nicht dem Sinn des Subsidiaritätsprinzips, wenn man es einseitig als Beschränkung staatlicher Zuständigkeit versteht. Geschieht dies, dann werden den einzelnen und den kleineren Gemeinschaften, insbesondere den Familien, Lasten aufgebürdet, die ihre Lebensmöglichkeiten im Vergleich zu anderen Gliedern der Gesellschaft erheblich beschränken. Gerade die Schwächeren brauchen Hilfe zur Selbsthilfe." (Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit, Nr. 120f)

## 4. Solid



*Plakat aus der Zeit um 1900*

Aus: Meyers Lexikonredaktion; Müller, Helmut M. (Hrsg.): Schlaglichter der Weltgeschichte. Ausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Durchges. Aufl. Mannheim 1996. S. 323.

## 4. Solidarität



Herkunft: franz. Sozialphilosophie, 19. Jh. Reaktion gegen ein liberalistisches Gesellschaftsverständnis

### **Solidarität als Sozialprinzip:**

Gegenseitige Verantwortung nicht als sittliche Herausforderung sondern Prinzip der Gesellschaftsgestaltung

### **Solidarität als Praxis:**

Zusammenschluss aus gemeinsamem Interesse; Prototyp: Arbeitersolidarität im 19. Jh.

Ergänzung zu Solidarität als Sozialprinzip

### **Solidarität als Tugend:**

Personalethische Dimension, vgl. Johannes Paul II. Enzyklika „Sollicitudo rei socialis“

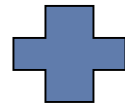
## 4. Solidarität

- „Solidarität drängt auf dauerhafte Veränderung. Sie gibt sich mit punktuellen und kurzfristigen Verbesserungen nicht zufrieden. Sie will Verlässlichkeit, sie will Ansprüche statt Almosen. Das heißt aber, die Solidarität muss sich in den Institutionen und Ordnungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens niederschlagen. Sie ist ihrem Wesen nach ein Strukturprinzip, eine Leitidee für den rechtlichen Aufbau der Gesellschaft.“

(Baumgartner, Alois (2004): Solidarität. In: Heimbach-Steins, Marianne (Hg.): Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. Bd. 1. Grundlagen. Regensburg: Pustet, S. 283–292, 291)

## 5. Verhältnis zwischen Subsidiarität und Solidarität

SUBSIDIARITÄT

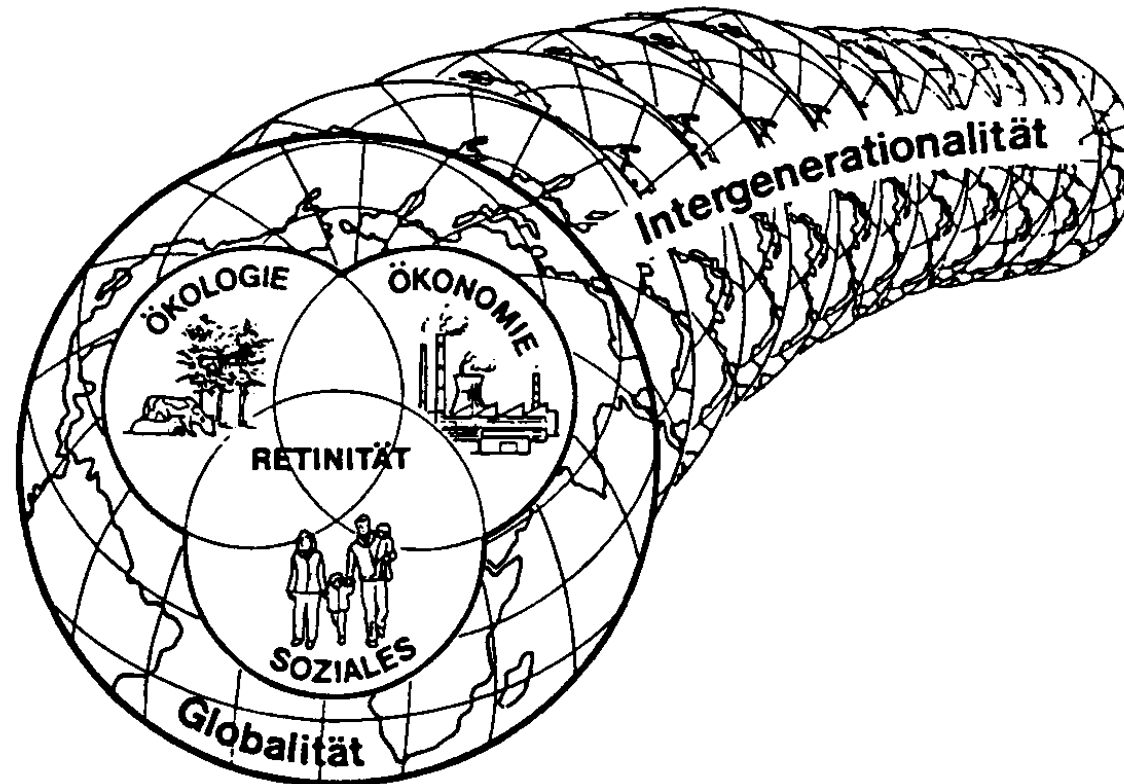


SOLIDARITÄT

„Solidarität und Subsidiarität gehören also zusammen und bilden gemeinsam ein Kriterienpaar zur Gestaltung der Gesellschaft im Sinne der sozialen Gerechtigkeit“ (Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit 121)

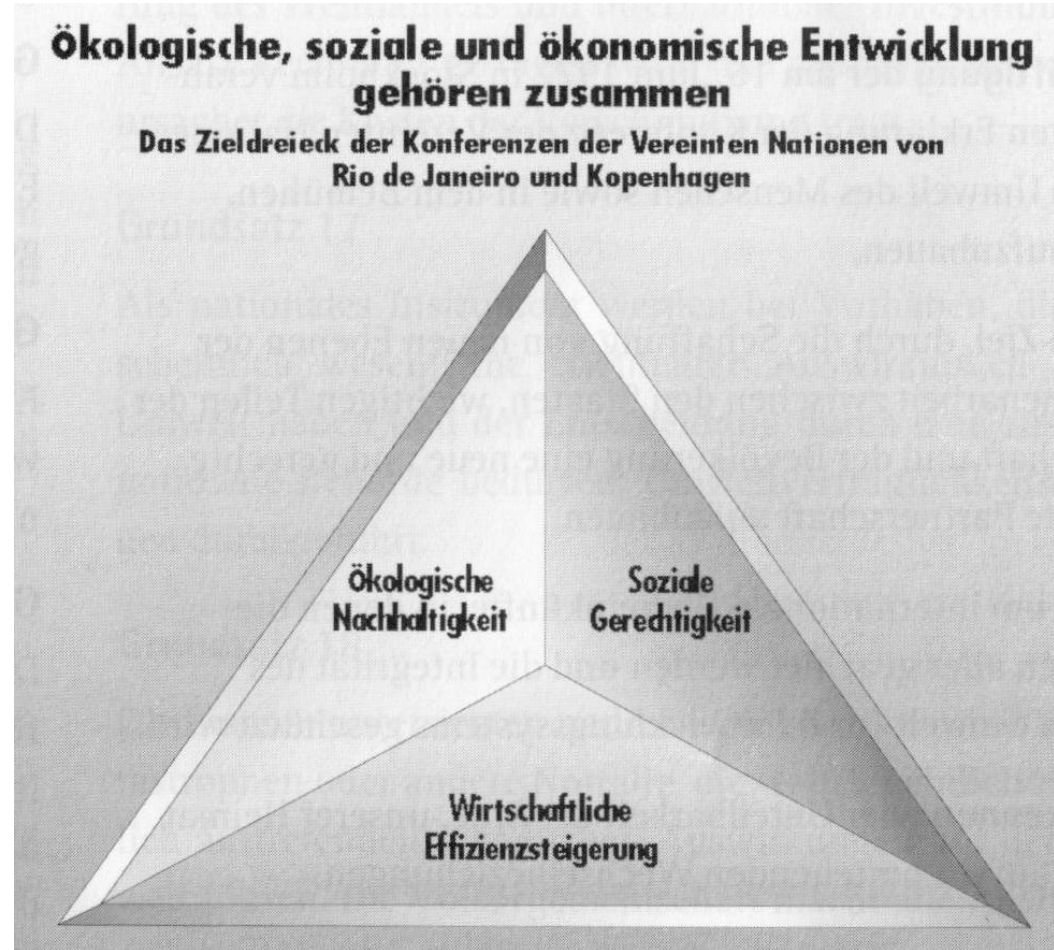
Heute in ihren traditionellen Formen vielfach erschwert  
braucht es neue tragfähige Konzepte

## 6. Nachhaltigkeit / Retinität als neues Prinzip einer ökologischen Sozialethik

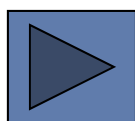
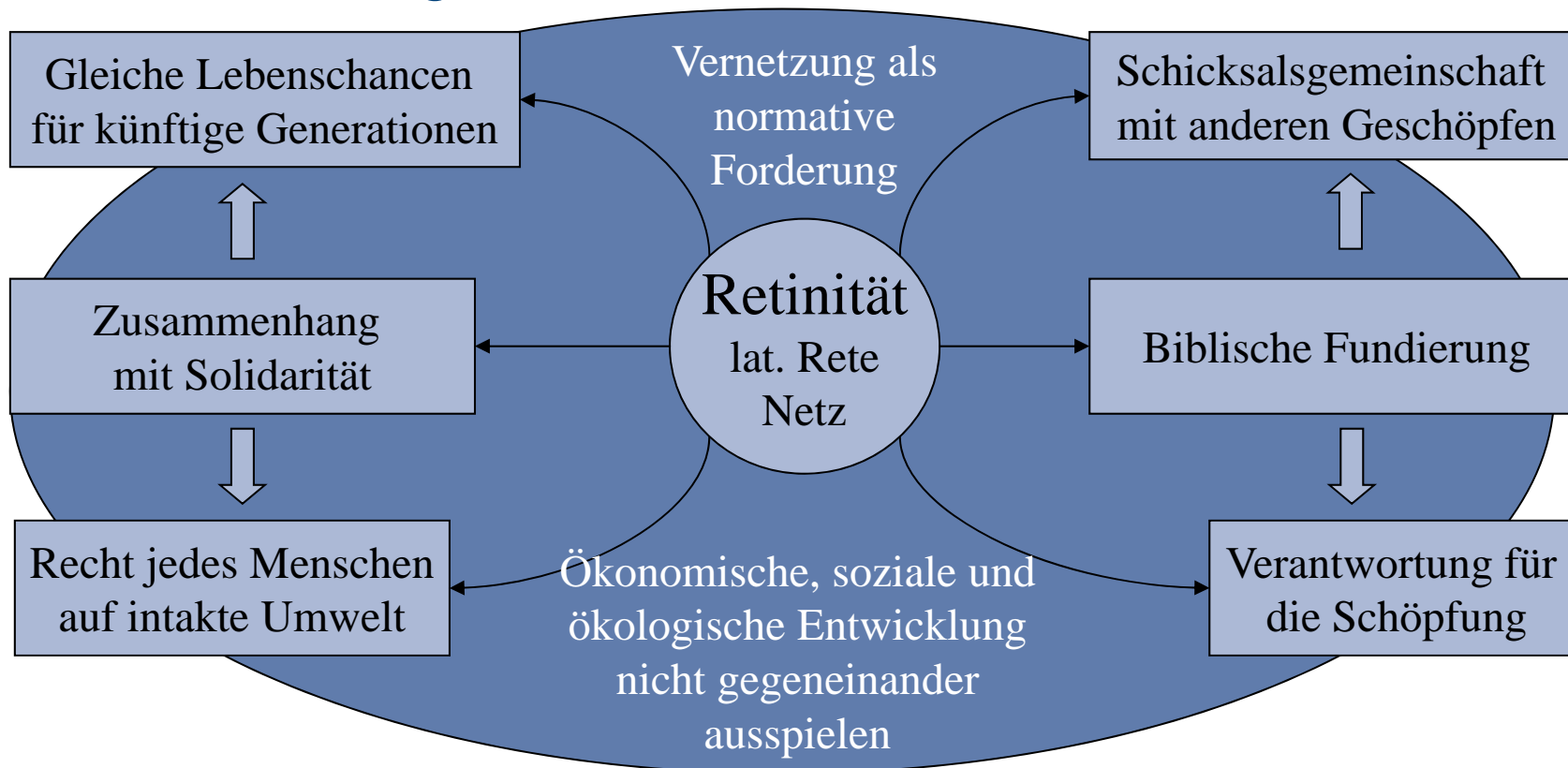


Quelle: Jürgen Mayer, IPN Kiel

## 6. Nachhaltigkeit / Retinität als neues Prinzip einer ökologischen Sozialethik



## 6. Nachhaltigkeit / Retinität als neues Prinzip einer ökologischen Sozialethik



Aufnahme in kirchliche Sozialverkündigung und Übersetzung in ein neues normatives Prinzip: erstmals in „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ (122-125)